

Aër azoticus. ' Air phlogistique.

Stickstoffgas (Gaz azote)

Man bringt in ein Cylinder Glas, das nach unten zu retortenförmig gebogen ist, einige Stücke mit Wasser befeuchtete Schwefelleber. Man taucht nun die Oefnung des Glases ins Wasser, und zündet hierauf eine Argand'sche Lampe, oder einfacher, ein blofes Wachslicht unter demselben an. Sollte sich das Glas zu stark erhitzen, so nimmt man auf einige Zeit das Licht weg. Merkt man daß sich kein Gas mehr absorbiert, so kann das übrige in verschlossenen Gefäßen als Stickstoffgas aufgehoben werden.

Ein anderes Verfahren.

In einer Flasche die mit atmosphärischer Luft gefüllt, und gut verstopft ist, schüttelt man nach Verhältniß ihres Raums ein Zehnthheil Blei; Amalgama einige Stunden lang; öfnet dann die Flasche unterm Wasser und wäscht das Gas mit Wasser ab. *)

*) Eine weit vorzüglichere Methode das Stickstoffgas im Großen auf eine sehr einfache Art zu gewinnen, findet man in von Crell's Chem. Annalen, 1795. B. I. S.

Aër Fixus. Fixe Luft.

Kohlenstoffsaures Gas. (Gas acide carbonique.) Kohlenstoffsaure.

In eine Tubulatreorte bringt man fein gepulverten und mit ein wenig Wasser versetzten Marmor, hierauf bringt man auf den Tubulus der Retorte einen gläsernen Heber, dessen Hals kaum die Oeffnung einer Linse haben muß. Die Retorte setzt man nun mit Hülfe einer Röhre mit dem Trichter des pneumatischen mit Salzwasser gefüllten Apparats in Verbindung. Man gießt hierauf verdünnte Salzsäure in den Heber, läßt das Gas welches sich zu erst entwickelt fort gehn, welches gemeine Luft aus dem Gefäße ist, das folgende aber fängt man in Flaschen auf

§. 507. und in meinem Lehrbuche der pharmaceutischen Experimentalpharmacie angegeben. Wer ins dessen die dazu gehörige Geräthschaft nicht besitzt, kann sich einer der hier vorgeschriebenen Methoden bedienen.

Sonst kann man auch leicht das Stickstoffgas erhalten, wenn man in einen gläsernen Kolben, oder eine geräumige Flasche, einige Stangen Phosphor bringt, und nachdem man das Gefäß gut verstopft hat, mehrere Tage darinne liegen läßt. Man muß man aber das Gefäß an einen kühlen Ort stellen, damit sich der Phosphor nicht entzündet. Wenn man bemerkt, daß der in der Flasche eingeschlossene Phosphor nicht mehr leuchtet, so öffnet man die Flasche unter Wasser, läßt das darinne befindliche Gas in eine andre kleinere Flasche steigen, die davon voll werden muß, bringt in dieselbe wieder die Phosphorstangen, und läßt sie dann wieder eine gehörige Zeitlang stehen, läßt alsdann das Gas unter Wasser in mehrere kleine Flaschen steigen, und hebt diese wohl verstopft, zum Gebrauche auf. Ein solches Stickstoffgas ist zum arzneylischen Gebrauche rein genug.

die man mit gläsern Stöpfeln verschließen kann, und die man nachher gut verpicht. *)

Aër inflamabilis. Air inflamable.

Brennbare Luft.

Wasserstoffgas (Gas hydrogène.)

Hierbey verfährt man wie im vorhergehenden Versuch, doch mit dem Unterschied, daß man Eisenfeilspäne in die Retorte thut, und Vitriolöl das mit viermal so vielen Wasser als sein Gewicht beträgt verdünnt ist, in den Heber gießt. Das Gas welches sich entbindet fängt man über gemeinen Wasser auf, behandelt es alsdann mit Kalzmilch, und hebt es in Bouteillen auf, die man umgekehrt in Wasser stehn läßt, anstatt sie mit Pech zu verwahren.

Aër vitalis seu dephlogisticatus.

Air dephlogistique. Lebensluft.

Sauerstoffgas. (Gas Oxigène.)

Drey Theile einer gläsernen Retorte füllt man mit guten Braunsteinkalk, alsdann befestigt man einen Heber
A 2

) Zur Entwicklung des kohlenstoffsauren Gases bedienet man sich gewöhnlich des kohlenstoffsauren Kalks (Kreis de, Marmor u. d. gl.) und verdünnter Schwefelsäure. Der aber bald entstehende Gips hindert die Einwirkung der Schwefelsäure auf dem noch unzersehten kohlenstoffsauren Kalk, und macht die Arbeit langwierig. Ich nehme daher reine Magnesia und weisse mit Wasser verdünnte Schwefelsäure, und fange die entwickelte Kohlenstoffsaure in Flaschen auf die mit Wasser gefüllt sind, daß so heiß ist, als man es nur ertragen kann.

darat der an seiner obern Beugung mit einer Klappe versehen ist, hierauf bringt man die Retorte in Sand, giebt Feuer, und verstärkt dieses bis zum Rothglühen des unterm Theils der Retorte. Man läßt nun eine dem Raume der Gefäße angemessne Quantität Luft entweichen; sammelt die sich hierauf entwickelnde, hebt sie in Flaschen mit eingeriebenen Stöpfeln auf, und übergießt diese mit Pech wie man bey mouffirenden Weinen zu thun pflegt. Der rückständige Braunsteinkalk (*Magnesium Dryd*) wird nun nachdem sich kein Gas mehr entbindet, mit Wasser befeuchtet, und einige Zeit der Luft an einem dunkeln Orte ausgesetzt, er zieht dann wieder Sauerstoff an, und kann nach und nach zu neuen Operationen dienen. *)

Aethiops antimonialis via humida.

Ethiops antimonial par la voie humide.

Spießglanz; und Quecksilber Hydrothion Dryde.

Spießglanzmohr auf nassem Wege bereitet.
(*Hydro-sulfure d'antimoine et de mercure Oxides.*)

Man sättigt durch Kochen eine kauftische Lauge mit rohen Spießglanze und setzt so viel gepulverten Schwefel hin:u, bis nach dem Erkalten sich kein Kermes mehr absetzt. Man filtrirt die Flüssigkeit, und verbünnt sie mit ihren doppelten Volum: Wasser, und setzt

*) Zur Bereitung des Sauerstoffgas dienet am besten eine Retorte von heftiger Schmelztiegelmasse: in diese schützet man den gepulverten Braunstein, und küttet eine gläserne an ihrem untern Ende aufwärts gekrümmte Röhre an, die unter den Trichter der mit Wasser gefüllten pneumatischen Wanne geht. Es ist nicht nöthig, daß diese Röhre eine Klappe habe. Zur Verklebung ist ein Leig aus weissen Bolus und Salzwasser, der auf leinene Streifen gestrichen, und mit Bindfaden umwunden wird sehr geschickt.

dann so viel von einer Quecksilberauflösung in verdünnter Salpetersäure hinzu, bis kein Niederschlag mehr entsteht. Man gießt hierauf die helle Flüssigkeit ab, säßet den Niederschlag aus, und trocknet ihn.

Aethiops antimonialis via sicca. Ethiops antimonial par la voie sèche.

Spießglanz; Mohr auf trockenem Wege bereitet, oder: Schwefelspießglanz; Quecksilber (Sulfure d'antimoine et de mercure).

Man schmilzt in einem Tiegel 2 Theile Schwefel und 3 Theile rohes Spießglanz, pulvert hernach die Masse, und reibt sie mit mit 2 Theilen Quecksilber, bis keine metallischen Theile mehr erscheinen.

Aethiops martialis. Eisenmohr.

Schwarzes unvollkommenes Eisenoryd.
(Oxide noir de fer.)

Man nimmt eine beliebige Quantität Eisenfeilspäne und macht sie in einen Kessel vom nemlichen Metall mit Wasser zu einem Drey. Wenn die Masse anfängt heiß zu werden, so rührt man sie mit einem Spatel um, und setzt wieder Wasser hinzu, je nach dem sie getrocknet ist. Sollte sie zu heiß werden, so kann man sie in Wasser taugen und das Ueberschüssige von der teigartigen Masse abgießen. Die Operation wird bald früher, bald später vollendet. Wann nun das Eisen größtentheils zu einem schwarzen Pulver geworden ist, so bringt man es in einen Mörtel und reibt es zu wiederholten malen mit Wasser, gießt das Helle ab, und sammelt den Mohr im Filter und trocknet ihn in einen schieflichen irdnen Geschir über dem Feuer.

Zweyte *Vereitungsart.*

Man bringt Eisenkalk, gleichviel was für einer es ist, in ein flaches eisernes oder irdenes Gefäß und verbrennt nun über dem Eisenkalk so lange Alkohol bis er zum Moth geworden. Die Masse läßt man einmal mit Wasser aufwallen, läßt sie alsdann ruhig stehen und zieht das Wasser mit einem Heber ab. Den Moth trocknet man bey einem mäßigen Feuer.

Dritte *Vereitungsart.*

Man bereitet Eisenfeilspäne auf einem Brete aus, benetzt sie mit Wasser und rührt sie von Zeit zu Zeit um, damit man der Luft immer neue Beruhigungspunkte verschaffe. Wenn die Feilspäne nun trocken sind, so macht man sie im eisernen Kessel zu einem Brete mit Wasser. Nach 24 Stunden oder wenn die Masse eine gleichförmige schwarze Farbe bekommen hat, dekantirt und trocknet man sie wie vorhin. *)

Aethiops mineralis via humida parat.
(*Ethiops mineral par la voie humide.*)

Mineralischer Moth auf nassem Wege bereitet, oder: Hydrothion; Quecksilberoxyd. *Hydro sulfure de mercure oxidé.*

Man löst in einer kausischen Lauge Schwefel bis zur Sättigung auf, filtrirt diese, verdünnt sie mit Wasser,

*) Die kürzeste Methode scheint mir diese zu seyn, die Eisenfeilspäne in einem Schmelztiegel roth glühen zu lassen, dann im kalten Wasser abzulöschen, und diese Operation drey bis viermahl zu wiederholen, und nun die Feilspäne in einen eisernen Mörtel sehr fein stoßen, und durchbeuteln zu lassen.

und tröpfelt dann eine hinlänglich verdünnte salpetersaure Quecksilberauflösung hinein; bis kein Niederschlag mehr erfolgt, süßt diesen mit Wasser aus, und trocknet ihn.

Aethiops mineralis via sicca parat.

Mineralischer Mohr.

Schwefelquecksilber. (Sulfure de mercure.)

Man reibt gleiche Theile Quecksilber und Schwefelblüthen mit ein wenig Wasser, bis zum völligen Verschwinden der metallischen Kügelchen.

Alcali volatile aëratum. Alcali volatil concret.

Trocknes flüchtiges Alkali. Kohlenstoffsaures Amontium. (Carbonate d'amonique.)

Einen Theil Salmiak (salzsaures Amontiak), anderts halb Theile geschlämte Kreide, und einen halben Theil Wasser reibt man zusammen. Dieses Gemengesel wird nun in eine gläserne Retorte gethan, und bei einem Abrauchfeuer zur völligen Trockne gebracht. Hierauf befestigt man eine Verlängerungsröhre (Vorstoß) an die Retorte und an die Röhre einen Rezipienten, und verstärkt das Feuer nach und nach beinah bis zum Glühen. Das erhaltene Amontiak muß in gut verschloßnen Gefäßen aufbewahrt werden *).

U 4

*) Es ist ein sehr guter Handgriff den Salmiak vorher in Wasser aufzulösen, und mit der Kreide naß zu vermengen, der die Arbeit sehr erleichtert; zur völligen Zerlegung des Salmiaks wird indessen doch ein starkes Glühfeuer erfordert, und die Zerlegung erfolgt leichter, wenn man kohlenstoffsaures Kali mit der Hälfte Salmiak in einer Retorte behandelt.

Alcali volatile fluor.

Siehe Spiritus falis ammoniaci causticus.

Alumen ustum, Alun prulé. Gebrannter
Alaun.

(Sulfate d'alumine et de potasse privé de son eau de cry-
stallisation par le feu.)

Man setzt reinen Alaun, der nicht eisenhaltig ist, in einem Schmelztiegel, oder andern irdnen Gefäße, einem Feuer das stufenweise bis zur Glühhize verstärkt wird, aus, so lange bis der Alaun sich in einen weißen porösen, lockern Körper verwandelt hat.

Antimonium diaphoreticum ablutum.

Schweißtreibendes Spießglanzoxyd.

(Oxide d'antimoine blanc par le nitrate de potasse.)

Eine Mischung die aus 2 Theilen rohen Spießglanz, und 5 Theilen Salpeter besteht, wirft man fein gepulvert in einen rothglühenden Schmelztiegel, ohngefähr 2 Quenten auf einmal. Wenn die Masse kalt ist, so wird sie aus den Tiegel genommen, feingepulvert und in einen marmornen Mörser mit Wasser abgerieben.

Man süßt sie hierauf aus, sondert die feinen Theile davon ab, und trocknet sie *).

*) Wenn die Masse im Tiegel verpufft ist, und noch roth glühet, so nehme ich sie in kleinen Portion heraus, und lasse sie in eine Schale kaltes Wasser fallen. Sie wird dann viel weißer und feiner, als wenn man sie erst erkalten läßt, und dann ausfüßt.

**Antimonium diaphoreticum non ablu-
tum. Unausgewaschenes, schweißtreibendes Spieß-
glanzorb.**

(Antimoine diaphoretique non lave.)

Die Bereitung ist ganz wie die vorige, ausgenom-
men daß die Masse nicht ausgefüßt wird. Man muß sie
in gut verschlossene Gefäße bringen, ehe sie völlig erkaltet.

Aqua anhaltina. (Eau anhaltine.)

Anhaltisches Wasser.

Man destillirt 180 Theile Franzbrandewein, und
eben so viel Wasser, über anderthalb Theile Mastix,
Gewürznägelchen, Muskatnüsse, Zimt, Galgand, Cube-
ben und Rosmarinblumen, und einen Theil Fenchel, Lor-
beeren und Moosholz, zieht 120 Theile ab, und destillirt
diese von neuen mit 8 Theilen Terpentin und einer hin-
länglichen Menge Wasser bis auf 60 Theile über.

**Aqua Bryoniae composita. (Eau de
Brione composée.)**

Zusammengesetztes Sictrübenwasser.

Man nimmt frischen Sadebaum, Mutterkraut, Po-
ley, Basilikum, von jeden einen Theil, 2 Theile Dome-
ranzen, Schaalen und Wurzeln, 12 Theile frische Raute
24 Theile zerschnittne Sictwurzel und einen Theil Vie-
bergeil, von welchen man zuvor 8 Theile Essenz ausgezo-
gen, übergießt solche mit 40 Theilen Weingeist und einer
hinlänglichen Menge Wasser, zieht 144 Theile Flüssigkeit
ab, und vermischt dann die Viebergeil-Essenz damit.

Aqua calcis. (Eau de chaux)

Kalkwasser.

Man löseth nach und nach einen Theil frischgebrannten Kalk, mit 30 Theilen Wasser, filtrirt es hierauf, und hebt es in gut verstopften Flaschen auf.

Aqua cerasorum. (Eau de cerises.)

Kirschwasser.

Man preßt einen Theil Kirschen mit den Kernen, gießt dann nach Verhältnis ihres Gewichts kochendes Wasser darauf, läßt es in Gährung übergehen, setzt dann 6 Theile frisches Wasser hinzu, und destillirt 6 Theile über *).

Aqua chamomillorum romanarum.
(Eau de chamomille romaine.)

Wasser von römischen Kamillen.

Man übergießt einen Theil frische römische Kamillen mit einer genugsamen Quantität Wasser, zieht 4 Theile ab, und bewahrt das Wasser in Flaschen auf, die oben mit Papier bedeckt sind, und stellt sie in Keller. - Zum gewöhnlichen Gebrauch muß dieses Wasser um die Hälfte mit gemeinem Wasser vermischt werden. Auf die Art bereitet man auch, das Orangenblüthenwasser, Rosen-, Holunder-, Ysop-, Melissen-, Krausemünzen-, und Pfeffermünzenwasser u. a. m.

Aqua chammomillae cum vino. (Eau de Camomille vineuse.)

Weintges Kamillen-Wasser.

Man übergießt einen Theil frische römische Kamillen mit einem Theile Weingeist und einer hinlänglichen

*) Die Stelle des Aqua Cerasorum kann das von bittern Mandeln abdestillirte Wasser völlig vertreten.

Menge Wasser. Man zieht 3 Theile ab und verwahrt es in Flaschen, die mit gläsernen Stöpfeln versehen sind *).

Aqua cinammomi. (Eau de canelle.)

Zimmtwasser.

Man übergießt einen Theil zerstoßenen Zimmt, mit 16 Theilen Wasser, läßt 8 Theile übergeh'n und bewahrt das Wasser in gut verstopften Gefäßen auf.

In dem nemlichen Verhältniß destillirt man auch das Zimmtblüthenwasser (Eau de fleurs de casse.)

Aqua cinamomi vinosa. (Eau de canelle vineuse.) **)

Weinigtes Zimmtwasser.

Man verfährt wie beim einfachen Zimmtwasser und setzt 4 Theile rektifizirten Weingeist hinzu.

Aqua coelestis. (Eau céleste.)

Blauwasser.

Man reibt einen Theil Grünspan mit 12 Theilen Salmiak, setzt nach und nach 1996 Theile Kaltwasser hinzu; man filtrirt es hierauf, und bewahrt es in Flaschen mit gläsernen Stöpfeln auf.

*) Besser 1 Pfund römische Chamillen, 2 Pfund rektifizirten Weingeist, 20 Pfund gemeines Wasser, davon abgezogen 4 Pfund.

℞.

**) Besser man vermischt zwey Theile Zimmtwasser mit einem Theile Alkohol durch bloßes Umschütteln.

℞.

Aqua foeniculi. (Eau de fenouil.)

Fenchelwasser.

Man übergießt einen Theil zerquetschten Fenchelsaamen mit 12 Theilen Wasser, zieht 8 Theile davon ab, und vermischt es zum gewöhnlichen Gebrauche, nachdem man das Oel abgesondert, mit 6 Theilen gemeinen Wasser *).

Aqua fortis (Eau forte.)

Scheidewasser. Salpetersäure.

Man mischt destillirtes Wasser mit Salpetersäure, bis die Flüssigkeit 30 Grad am Baum'schen Areometer anzeigt **).

Aqua lauro-cerasi. (Eau de laurier-cerise.)

Kirschlorbeerwasser.

Man zerreibt in einem steinern Mörser mit einem hölzern Agitakel, einen Theil frisch abgepflückte Kirschlorbeerblätter destillirt dann einen Theil der Flüssigkeit über und hebt sie in Flaschen auf, die man mit Papier zubindet **).

*) Es ist besser man läßt die Wasser unverdünnt, weil sie ohnedies keine große Wirksamkeit besitzen.

E.

**) Man verdünnt einen Theil rauchende Salpetersäure mit 4 Theilen destillirten Wasser.

***) Ohne wenigstens 2 Theile Wasser hinzusetzen, wird man aus den frischen Blättern sehr wenig Kirschlorbeerwasser gewinnen.

E.

Aqua laxativa. (Eau laxative.)

Laxierwasser.

Man infundirt 3 Theile Senes; Blätter und einen halben Theil zerstoßenen Coriander:Saamen, mit einer hinlänglichen Quantität Wasser um eine Collatur von 8 Theilen zu erhalten. In derselben löst man noch 8 Theile Manna auf.

Aqua Lucae. (Eau de luce.)

Luzienwasser.

Man vereinigt in einem gläsernen Mörtel 3 Theile weißes Bernstein: Oel mit 2 Theilen in rectificirten Weingeist, aufgelösten ätzenden Kali. Man setzt hierauf noch 3 Theile des nemlichen Geistes hinzu, digerirt es im Aschenbade, und filtrirt es durch Papier. Zum Gebrauch vermischt man einen Theil dieses seifenartigen Gemisches, mit 12 Theilen ätzenden Ammoniakgeist.

Aqua mercurialis. Solution de nitrate de mercure.

Mercurialwasser.

Man löst einen Theil Quecksilber in einer hinlänglichen Menge Salpetersäure auf, und setzt 30 Theile destillirtes Wasser hinzu, und filtrirt die Auflösung.

*) Besser man läßt die in der Kälte bereitete Auflösung des Quecksilbers in Salpetersäure krystallisiren, trocknet die Krystalle auf weißem Druckpapier ab, und löst einen Theil derselben in 30 Theilen destillirten Wasser auf.

Aqua ophthalmica. (Collyre de Goetz.)

Augenwasser.

Man vermischt einen Theil Zinkblumen mit 40 Theilen Quittenkernschleim (miculage de pepins de coing) und 24 Theilen Rosenwasser.

Aqua phagedenica. (Eau phagedenique.)

Phagedenischwasser.

Man löst einen Theil fein pulverisirten ägenden Sublimat in 160 Theilen Kaltwasser auf. Bei jedesmaligen Gebrauch schüttelt man den sich zu Boden setzenden Quecksilbertalk gut auf.

Aqua Rabelii. (Eau de Rabel.)

Rabelswasser.

Man mischt einen Theil Vitriolöl ganz allmählig mit 3 Theilen Alkohol. Man filtrirt es, und hebt es in gut verschlossnen Gläsern auf *)

Aqua regis. (Eau regal.)

Königswasser.

Salpetersaure Salzsäure. (Acide nitromuriatique.)

Man mischt nach und nach einen Theil Salzsäure, mit 2 Theilen starker Salpetersäure, die nur mit dem vierten Theile Wasser verdünnt ist, und bewahrt die Flüssigkeit in gut verschlossnen Gefäßen an einem dunkeln Orte auf.

*) Wenn man sich dazu des rektifizirten Vitriolöls bedient, so braucht die Mischung nicht filtrirt zu werden.

Aqua végeto mercurialis. (Eau végeto-mercurielle.)

Flüssiger Quecksilberweinstein.

(Solution de tartrate de potasse et de mercure.)

Man schlägt durch gereinigte Pottasche das Quecksilber aus verdünnter Salpetersäure nieder, wäscht hierauf den Niederschlag, und kocht ihn mit 3 Theilen Weinsteinrahm, und einer gehörigen Menge Wasser. Man filtrirt nun die Flüssigkeit und raucht sie saftsam ab.

Ein andres Verfahren.

Man reibt in einen gläsernen Mörser, der in Sandbade steht, 2 Theile rothen Präzipitat (rothes Quecksilberoryd) einen Theil lebendiges Quecksilber und 9 Theile Weinsteinrahm mit einer nöthigen Quantität Wasser zu einem Brei. Wenn nun keine Quecksilber-Kügelchen mehr sichtbar sind, so kocht man die Masse und raucht sie ab wie oben *)

Aqua végeto - mineralis Goulardi.

(Eau de Goularde.)

Goulardisches Wasser.

Bleywasser. (Solution d'acetite de plombe.)

Man mischt einen Theil Bleyertract, eben so viel rectificirten Weingeist und 16 Theile Brunnenwasser unter einander.

*) Ein sehr entbehrliches, und in Deutschland auch nicht gebräuchliches Arzneymittel.

Aqua vulneraria. (Eau d'arquebuse.)

Wundwasser.

Man nimmt Salbei, Bermuth, Ragentrant, Pfoppen, Melisse, Basilikum, Thymian, Majoran, Raute, Rosmarin, braune Dosten, und getrocknete Lavendelblüthen, von jeden einen Theil, und übergießt es mit 48 Theilen rectificirten Weingeist und einer gehörigen Menge Wasser, und zieht 92 Theile davon ab.

Aquila alba.

Siehe Mercurius dulcis.

Arcanum duplicatum. Vitriolsüßer

Weinstein.

Schwefelsaures Kali.

Man löst in kochendem Wasser den Rückstand der bei der Destillation der Salpetersäure erhalten wird auf, sättigt die noch freie Säure, filtrirt ihn und dampft ihn zum KrySTALLISIREN ab *).

*) Dieses Salz, welches immer als Nebenprodukt gewonnen wird, kommt so häufig im Handel vor, daß es der Apothek nicht zu bereiten braucht, sondern er hat nur darauf zu sehen, daß es rein ist. Es muß völlig weiß seyn, die Auflösung desselben in kochendem Wasser darf weder das Lakmuspapier röthen, noch das mit Silberwurzel gefärbte Papier braun machen, und muß weder von der Galläpfeltinktur, noch von Verlisnerblaulauge, noch von flüchtiger Schwefelleber verändert werden.